



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

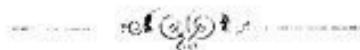
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

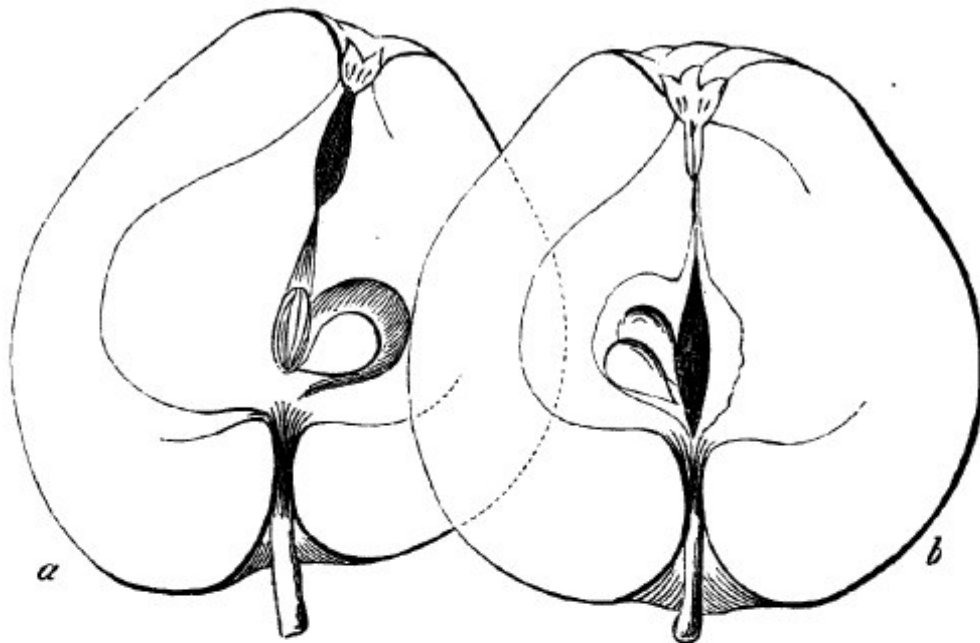
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Enkhuyser Agatapfel. †. Dez. — April.

Heimath und Vorkommen: Ist alte, in Holland verbreitete und wohl aus Enkhuyzen stammende Frucht, die zwar nicht groß ist, jedoch durch ungemeine Tragbarkeit sich auszeichnet, auch auf dem Lager gar nicht leicht fault. Sie scheint in Deutschland noch sehr wenig bekannt und kamen mir auf den bisherigen großen Ausstellungen Exemplare davon nicht vor. Diel erhielt das Reis vom Kunstgärtner Stein zu Harlem und ich habe die Sorte von Burchardt und von der Societät zu Prag überein, sah auch in Herrnhausen, wohin die Sorte von Diel gleichfalls kam, einen höchst volltragenden unbeschnittenen Zwergbaum, von dessen Früchten obige Figuren entnommen sind. Auf Johannisstamm treibt der Baum mir bisher hier schwächlich und gibt zu kleine Früchte, und weiß ich noch nicht, ob dies nur daher kommt, daß das Holz dieser Stämme im Winter nach meiner Hieherkunft innen durch Frost beschädigt ist, oder ob die Sorte, wie wahrscheinlich, zu ihrer gehörigen Größe den Wildling erfordert.

Literatur und Synonyme: Diel VII, S. 66; Dittrich I, S. 215; Knoop I, Taf. 12 Enkhuyser Appel, Enkhuyser Aagtje, Trynwewwster. Die Abbildung ist ganz kenntlich. Knoop hat daselbst auch noch einen Süßen Enkhuyser Agatapfel, den ich vielleicht von Herrn Kunstgärtner Wilhelm Ottolonder zu Boskoop in Holland erhalten habe, und der sich durch süßeren Geschmack unterscheidet. Manger Nr. 54 nach Knoop. v. Aehrenthal Taf. 1 stellt eine große und breite

Frucht dar, jedoch sind die Früchte in Böhmen nicht selten auch vom Hochstamm mal so groß, als hier. — Christ Handbuch (3. Aufl.) Nr. 120 S. 482, Handwb. S. 15 hat als Hauptnamen Rother Agatapfel mit den obgedachten Synonymen, hat aber, wie schon Diel bemerkt, den obigen, der nie gestreift ist, mit dem Rothem Kronenapfel verwechselt oder vielleicht beide Beschreibungen confundirt. — Hogg hat ihn nicht; Lond. Cat. S. 15 ohne Nummer. — Herr Fabrikant Doorentant zu Norden sagte mir kürzlich, daß er dort den Obigen und Credes Taubenapfel nicht unterscheiden könne, und auch ein Gärtner aus Holland den Letzteren bei ihm gleich für den Enkhuser gehalten habe. Bisher habe ich beide dadurch unterschieden, daß der Obige noch etwas feinere Triebe hat, weniger Größe erlangt und weniger stark geröthet ist; doch mag auf die Identität geachtet werden.

Gestalt: hochaussehend, bald eiförmig, bald nur nach oben stumpfspitz und am Stiele abgerundet, bald nach dem Stiele eben so stumpf zugespitzt abnehmend, als nach dem Kelche. Der Bauch sitzt immer etwas mehr nach dem Stiele hin, und bemerkt Diel, daß weil die Früchte in Büscheln, oft zu 4—6 Stück, zusammenhängen und dadurch klein bleiben, die Form oft sehr ungestaltet ist. Eine vollkommene Frucht vom Hochstamm ist nach Diel 2" breit und 2 $\frac{1}{4}$ " hoch.

Kelch: bald ziemlich stark, bald klein, ist fast oder wirklich offen, bleibt grün und sitzt bald in enger unbedeutender, bald etwas tieferer Senkung, mit Falten oder feinen Rippen oder Fleischperlen umgeben, die den Kelch gern schnüren. Auch über die Frucht laufen breite, flache, oft auch stark vordrängende Erhabenheiten, welche dann die Rundung und die regelmäßige Form verderben.

Stiel: dünn, $\frac{1}{2}$ —1" lang, sitzt in etwas enger, tiefer, rostfarbiger Höhle, oder nur auf der stumpfen Stielspitze wie eingesteckt und mit Fleischwülsten umgeben.

Schale: fein, glatt, glänzend, am Baume mit Duft belausen. Die Grundfarbe ist vom Baume ein helles Saatgrün, welches erst spät im Winter citronengelb wird mit zurückbleibenden grünlichen Stellen. Freihängende Früchte sind, jedoch selten, auf der ganzen Sonnenseite mit einem düsteren, erdartigen Roth leicht verwaschen, so daß meistens die Grundfarbe noch durchscheint. Bei mehr beschatteten fehlt das Roth oft ganz und ist auch nicht, wenigstens nie irgend deutlicher gestreift. Punkte bemerkt man sehr wenig, und nur im Roth oft dunkelröthere oder weißliche Pünktchen und in der Grundfarbe oft hellere feine Dupfen. Der Geruch ist schwach.

Fleisch: weiß, sehr fein, saftvoll, fest, von recht angenehmem süßweinsäuerlichen Geschmacke.

Das Kernhaus hat oft nur 4 Kammern, die dann geräumig sind, während bei vorhandenen 5 Kammern einige klein sind. Sie enthalten ziemlich viele und für die kleine Frucht sehr starke Kerne. Die Kelchröhre geht als Cylinder bald nur etwas, bald fast bis aufs Kernhaus herab.

Reife und Nutzung: zeitigt im Dez. und hält sich den Winter hindurch.

Der Baum wächst nach Diel lebhaft, macht viel feines Holz und wird bald und ausnehmend fruchtbar. Sommertriebe schlant, stark wollig, etwas silberhäutig, violettbraun, nur nach unten ganz fein punktirt. Blatt klein, eiförmig oder eioval, mit langer, schöner Spitze, flach ausgebreitet, ziemlich stark und gerundet gezahnt. Akerblätter pfriemenförmig oder unbedeutend. Augen klein, wollig, auf flachen Trägern.

Oberdied.